



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

269 (14.6.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90623)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815.

E 6, 2

Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und von Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Eberhard Wagner,
für den Anzeigen-Teil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim)
Typographische Anstalt.
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Kolonial-Beile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Restanten-Beile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

Nr. 269.

Freitag, 14. Juni 1901.

(Mittagblatt.)

Die Dekorierung der „Sieger“.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 12. Juni.

König Edward hat heute Morgen persönlich die erste größere Verteilung von Südafrikanischen Kriegsmedaillen vorgenommen. Man hätte glauben können, es sei ein wirkliches großes Sieges- und Friedensfest, das die englische Armee in der Anwesenheit des Königspaares feierte, als man die glänzenden Anfälle auf dem Paradeplatz der Horse-Guards wahrnahm, mit denen diese Dekorierung der „Sieger“ Generale, Offiziere und Soldaten vorbereitet wurde. Das Herrscherpaar mit den übrigen Fürstlichkeiten und einem glänzenden Gefolge, nahm unter einem goldstrotzenden, indischen Thronhimmel Aufstellung, und dann begann für den König die zweifelhafte, ermüdende Prozedur der Ueberreichung der Medaillen und des endlosen Händeschüttelns. Der erste Empfänger der neuen Kriegsdekorierung war natürlich Carl Roberts und nach ihm kam der gewesene Oberkommissar in Südafrika, Lord Milner of Capetown und die lange Reihe der sich in dem Burenfeldzuge mehr oder weniger blamiert habenden Feldherren, wie Sir Redvers Buller u. A. m., die Alle von den Majestäten durch Händedruck und Ansprache ausgezeichnet wurden. Sobald die einzelnen „Helden“ des Südafrikanischen Feldzuges vor dem König sichtbar wurden, brach das patriotische und fashionable Publikum, wofür der beschränkte Zuschauerraum ausschließlich reserviert war, in stürmischen Jubel aus und gab durch wüthendes Händeklatschen seinen Beifall kund. Nach den Generälen passierten die verschiedenen fremdländischen Militärattaches im Gänsemarsch den königlichen Stand und empfingen ebenfalls von Sr. Majestät die silberne Denkmünze an blau-roth-orangeroten Bänder, die den noch längst nicht beendigten Transvaalkrieg verherrlichen soll. Die Verteilung des Ehrenzeichens an die Unteroffiziere und Mannschaften der Garderegimenter und der Londoner Freiwilligenkorps ging natürlich mit weniger Ceremoniell und bedeutend schneller vor sich, und während der ganzen Feierlichkeit spielten die Militärkapellen abwechselnd Marsche und patriotische Weisen. Beim Eintreffen und der Abfahrt des Königs und der Königin wurde ihnen in den Straßen von den dicht gedrängten Volksmengen eine großartige und lebhafteste Huldbildung zu Theil, und London befand sich wieder einmal, wenn auch in etwas gemäßigter Weise, in der rechten und echten Akabi-Stimmung, obwohl viele vernünftige Engländer sich heute fragen mußten, ob es denn nicht eigentlich etwas unannehmlich sei, und jedem alten Mann widerspreche, gerade am jetzigen Zeitpunkt, wo der Krieg und die ganze Lage in Südafrika selbst für britische Zuersticht und Ueberhebung ausschließlicher denn je erscheint, mit der Präsentation von Kriegsmedaillen zu beginnen, die doch sonst nur nach wirklichem und erfolgreichem Abschluß eines Feldzuges vor sich zu gehen pflegen. Es erscheint außerdem kaum gerecht gegen die augenblicklich in Südafrika noch stehenden 250 000 englischen Offiziere und Mannschaften, welche hauptsächlich die schwerste Arbeit des ganzen Krieges zu ertragen haben, daß die vielen Amateur-Soldaten, die nur ein paar Monate im Felde gestanden haben und bei Zeiten nach Hause zurückgekehrt sind, jetzt schon als die wahren Helden des Transvaalkrieges gefeiert und dekoriert werden. Sollte vielleicht das wirkliche Ende des Krieges schon so nahe bevorstehen, (anders allerdings, als die

Herrn Jingoos erhoffen), daß dieser Medaillenregen etwas mehr Berechtigung haben könnte???

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Juni 1901.

Wismann über Deutschostafrika.

Im Hamburger Vooten findet sich ein Bericht über eine Unterhaltung mit Herrn v. Wismann. Ueber die Bevölkerung in den Kolonien sagte er: Gewiß ist es richtig, daß der vornehmste Reichtum der Kolonien die Bevölkerung ist. Man stelle aber Kolonien mit anderen Menschenrassen denen Afrikas gegenüber. Der Indianer Amerikas geht zu Grunde an Schnaps und wolkenden Deden, die malajische Rasse scheint auch der Kultur zu weichen, in Sibirien gehen die eingeborenen Romanenstämme, Kirgisen und Kalmliden, einem baldigen Verschwinden entgegen. Aus Algier, wo sich wunderbarer Weise bis heute nicht der Europäer mit dem Berber und Araber verständigt hat, berichten die Zeitungen mit einer gewissen Befriedigung das allmähliche Aussterben dieser beiden Stämme. Wie überall, wird die erste Zeit des Eindringens der Kultur keine besonders glückliche sein für den Eingeborenen, aber der Regent, der Kethiopier, sowohl nördlich des Äquators, wie der Bantuneger, ist von anderem Stoffe als die vorgenannten Völkerstämme und körperlich, davon bin ich überzeugt, die widerstandsfähigste Rasse unseres Planeten. Daß bei den früheren ewigen Kriegen und Sklavensjagen, Hungersnöthen, Kinderpest und Heuschreckenplage sich keine dichte Bevölkerung entwickeln konnte, ist erklärlich. Daß der Regent bei geordneten Verhältnissen der Kultur nicht erliegen und aussterben werde, darüber sind sich alle Kenner dieser Rasse wohl einig. Wo immer ich einen Stamm gefunden habe, der hart genug war, sich zu schützen, wie in Zentralafrika südlich des Kongo vor dem Einbruch der Araber, wie die Wallonde am Nordende des Nyassa, da fand ich dichte Bevölkerung. Ist auch der Regent soher als zum Beispiel der Araber und Chineser, so hat er doch wieder seine Vorzüge diesen gegenüber, und ich meine, die genannten Völkerstämme haben fleißiger werden müssen im Kampfe um das Dasein, bei der zeitweiligen Ueberwältigung ihrer Heimath, während dem Regent seine geringen Lebensbedürfnisse, deren Dürftigkeit zum Theil durch das Klima zu erklären ist, sozusagen in den Mund wuschlen. Fraglos ist der Regent körperlich kräftiger, mutziger, mit einem Wort männlicher als die beiden genannten, nach hunderten von Millionen zählenden Völker. Indien wäre von den paar Engländern nicht erobert worden, wenn es fast dreihundert Millionen Regent beherbergt hätte. Herr v. Wismann kam dann auf sein altes Projekt der Schwebbahn zurück, für die er sich schon seit Jahren interessiert. Der größte Vortheil einer solchen Bahn für die Tropen sei der, daß der Ueberbau unterbrochen fortfällt und eine große Zahl von kleinen Brücken unnötig macht. Ich denke an eine Bahn, die nur bei Tage läuft und Nachstationen hat, die für die Passagiere die nötige Unterkunft bieten, wie in Indien die Fremdenbungalos, eine Bahn ohne komplizierte Weichenstellung, da nur an bestimmten Stellen die Züge passiren, eventuell ausgehängt werden und wagenweise durch Karren zum neuen Zusammenhängen transportiert werden, kurz, eine in Eisen- oder Holzstützen hängende, äußerst billige Schwebbahn, bedingt durch Petroleum- oder Benzinmotoren, wodurch auch eventuelle Wasserschwierigkeiten vermieden werden. Auf die Schnelligkeit der Bahnen

kommt es vorläufig durchaus nicht an; den Transportbedürfnissen wird eine solche Bahn noch auf Jahrzehnte genügen sein. Sie muß sich weit billiger herstellen lassen als selbst die leichteste Feldbahn, mit der sie in der Leistungsfähigkeit sicher konkurriren kann.

Der russische Finanzminister v. Witte

hat am 11. Juni eine Verfügung erlassen, wonach fortan zur Cotierung an den russischen Börsen Wertpapiere von Gesellschaften, an deren Gründung oder Verwaltung deutsche Reichsangehörige betheiligt sind, nicht anders zugelassen sind, als jedesmal kraft besonderer Bewilligung des Finanzministers. Eine solche Verfügung bedeutet also, daß Wertpapiere, die mit Hilfe deutschen Kapitals an den russischen Markt gebracht werden sollen, anders und sinngemäß schlechter von russischer Seite behandelt werden sollen, als die Wertpapiere, die mit englischer, belgischer, französischer Betheiligung ausgegeben werden. Die Verfügung hat zur Zeit keine praktische Bedeutung bei der schweren Krise, in der sich zahlreiche mit Hilfe des Staates künstlich emporgezüchtete industrielle Unternehmungen in Rußland befinden; es ist nicht anzunehmen, daß überschüssiges deutsches Kapital grade jetzt in Rußland sich nach Anlage und Ausbarmachung umthun sollte. Aber diese Verfügung hat eine um so größere theoretische Bedeutung, weil sie, wenn ihr Inhalt richtig wiedergegeben ist, auf eine Verletzung des im deutsch-russischen Handelsvertrag vom 10. Febr. 1894 festgelegten gegenseitigen Meistbegünstigungsrechts hinauszuweisen scheint. Im Artikel 1 dieses Vertrages ist ausdrücklich bedungen, daß die Angehörigen eines der beiden vertragschließenden Theile im Gebiete des andern Theiles in jeder Hinsicht dieselben Rechte, Privilegien, Freiheiten, Begünstigungen und Befreiungen haben sollen, wie die Angehörigen des meistbegünstigten Landes. Und im Artikel 4 ist verabredet, daß alle wirtschaftlichen Gesellschaften in jedem Falle in dem andern Lande dieselben Rechte genießen sollen, die den gleichartigen Gesellschaften irgend eines Landes zustehen oder zugestanden werden sollten. Von einer Seite, die gute Beziehungen zur russischen Finanzwelt zu unterhalten pflegt, wird der Röss. Ztg. versichert, daß diese Verfügung des russischen Finanzministers eine Antwort darstellen solle auf den Beschluß, den die Zulassungshalle der Berliner Börse am 9. Juni über den Einspruch der Besitzer von russischen Südbahncertifikaten gegen eine weitere Zulassung neuer russischer Werthe an der Berliner Börse gefaßt hat.

Deutsches Reich.

* Halle a. S., 13. Juni. (Die 15. Wanderausstellung der deutschen Gesellschaft) wurde heute eröffnet. Der Vertreter des Kaisers, Prinz Friedrich Heinrich, sagte in seiner Ansprache, das Wohlwollen des Kaisers gehöre besonders der Landwirtschaft. Der Landwirtschaftsminister v. Pöbbecke wünschte eine verständnisvolle Vereinigung von Landwirtschaft, Industrie und Handel. Der Reichsanwalt sprach in seinem Telegramm der Ausstellung seine besten Wünsche aus.

Frankreich.

* Paris, 13. Juni. (Verdier) fährt fort, die Welt mit Leitartikeln über seinen Fall an der Spitze des „Figaro“ in einer Weise zu erbauen die ihr bald genug langweilig werden

Primel an Baches Rand

von G. R. Groser.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

79)

(Fortsetzung.)

„An? Sie sind also an dieser Sache betheiligt? Uebrigens will ich Ihnen so viele Fragen beantworten, als Sie wünschen — Sie können auch Nachforschungen anstellen nach Belieben. Ich bin in meinem Recht. Geld habe ich jetzt in Menge — es reicht für Zwei! Du bist verdammte läblich geworden, Beg, ordentlich eine bekümmerte Schönheit! Kannst du die eigene Frau, die ich war in der Dorf-gasse aufgesehen habe, wieder erkannt. Ich wohne im Hotel Paris — Du kommst gleich mitkommen und Dir Deine Sachen nachschicken lassen.“

Goring hätte diese lange Rede zu Ende bringen können, ohne daß ihn die Jubilee unterbrochen hätten, Sie waren viel zu betroffen, um Worte zu finden. „Und auch wenn ich Ihre Frau bin,“ begann Peggy endlich, „was erst bewiesen werden mußte, werde ich nicht zu Ihnen zurückkehren — lebend nicht.“ — „Versucht! Du gehörest mir bis der Tod uns scheidet. Was beweise für die Wichtigkeit unserer Ehe betrifft, so ist das ein dummes Gefasch. Kinloch, ich und Du wir waren Alle dabei! Kein Mensch hat mich die Klübergeschichte von der Fernanda erzählen hören als Du — wo willst Du die Zeugen hernehmen? Ich könnte im Gegenstheil sagen, Du hästest mich im Stich gelassen und seiest mir davongelaufen, als ich in Noth war, hattest Du mich mit mir zu theilen, meine Stütze und mein Trost im Elend zu sein. Daß Du davon güngst, kann ich beweisen und vor Gericht ist mein Wort so viel werth als das Deinge.“

„Gund.“ Inzwischen Kinloch zwischen den Zähnen. — „Aha, Freund Kinloch! Eine sehr hohe Meinung von mir hatten Sie ja nie! Kann mir können eben nicht Alle heilige Tempelritter sein! Jetzt bin ich ein

reicher Mann und kann auf Ihre Hochachtung verzichten! Wenn ich heute habe ich die Bank gesprengt, heute mein Weib gefunden — mein Glückstern scheint im Zenith zu stehen!“ — Peggy sah in wilder Verzweiflung Hilfe suchend um sich; aus ihren Augen sprach ein Strahlen sonder Gleichen.

„Ach, hier seid Ihr ja!“ rief ein dünnes altes Stimmchen. „Wie ich Euch gesagt habe! Frau von Rosen konnte nicht länger warten und ich falle um, wenn ich nicht meinen Thee bekomme! — Wohl ein Freund von Ihnen, liebe Peggy?“ — „Gewiß, ein sehr naheher Freund,“ versetzte Goring sich verbeugend. — „Wir wohnen im Hotel zu den vier Wänden in Mentone und alle Freunde meiner lieben Fräulein Hayes sind mir willkommen.“

„Sehe liebenswürdig, gnädige Frau — ich werde mir morgen die Ehre geben, Ihnen und Fräulein Hayes meine Aufwartung zu machen,“ sagte Goring, sich abermals verbeugend und rasch davon-eilend. — „Ja, was ist denn geschehen, Kinder?“ fragte Fräulein Serle jetzt. „Wer war denn das? Was macht Ihr denn für Gesichter?“ — „O Fräulein Serle,“ sammelte Peggy, „das — das war — Hauptmann Goring. Er behauptet, mein Gatte zu sein — er habe mich mit jener Geschichte nur los werden wollen. O was soll ich thun? Was soll aus mir werden?“ — Sie tappte wild umher mit den Händen, erstachte gerade noch die Lehne einer Gartenbank und sank ohnmächtig hin.

Leute, die in einiger Entfernung vorübergingen, bemerkten die kleine Gruppe. Man sah nach Wasser, mehrere Damen und Herren traten heran. „Ein junges Mädchen, dem die Hitze im Kongerzsaal zu viel wurde,“ bemerkte Jemand. — „Nein, nein, eine Spielerin, die ihr ganzes Vermögen verloren hat,“ sagte ein Anderer. „Sticht aus wie der Tod.“

39. Kapitel.

Whiting als Schupengel.

Noch einmal im Leben sollte der friedliebende Whiting in Fräulein Summershayes Angelegenheiten verwickelt werden! Nachdem

Geoffroy Kinloch die Damen nach Mentone gebracht, fuhr er mit dem nächsten Zug nach Monte Carlo zurück, um Whiting aufzusuchen und ihm über die erstaunlichen Vorgänge dieses Nachmittags zu berichten, und wollte dann seine Ansicht hören, was in der Sache zu thun sei. Whiting, der vorerwähnt gepeinigt hatte und mit Gott und der Welt zufrieden war, vertiefte sich mit eulenhafter Feiseligkeit in fremdes Unglück, das ihn ja Gott sei Dank nichts anging.

„Ja, ich weiß,“ begann er. „Habe Goring am Spieltisch gesehen, gerade nachdem ich von Euch fortgegangen war. Gatte ihn kaum erkannt, so ist der Mensch auf den Hund gekommen! Ging gleich wieder hinaus, um Euch vorzubereiten, fand aber Niemand mehr.“ — „Und ich in u h morgen nach London! Ich muß fort, und dieser Kerl, der seine Augen von damals rundweg abwandert, wird über meine Tante herfallen — sie hat ihn sogar eingeladen! — und seine Rechte auf die Frau geltend machen!“ — „Ja, ja, es ist eine bekante Thatsache, daß der meiste Streit im Leben sich um Frauen dreht — so lang sie nämlich jung sind! Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß ich für Sie in die Datsche treten soll, Kinloch?“

„Ja, darum bitte ich Sie.“ — Whiting legte seine Fingerspitzen höchst sorgfältig aufeinander und bemerkte lächelnd: „Wenn ich dieser jungen Dame geschickter Vormund wäre, ich könnte nicht mehr mit Ihren Angelegenheiten zu schaffen haben, als sol! Von dem Tag an, wo Goring um sie warb, bis zur Zeit, wo wir alle Angst hatten, er werde sie sitzen lassen, war ich darein verwickelt, und jetzt soll ich sogar dafür sorgen, daß er sie nicht seine Frau nennt!“ — „Sie versichert mit heiligen Eiden, daß sie nie zu ihm zurückkehren werde!“ — „Und das Gefech?“

„Lassen wir das vorderhand beruhen,“ warf Kinloch ungeduldig hin. „Die Frage ist nur, wollen Sie meiner Tante und Fräulein Hayes zur Seite stehen, so lange ich fort bin? In 8 Tagen kann ich wieder hier sein.“ — „Ja, das will ich und ich will mein Möglichstes für Sie thun. Was Sie betrifft, Kinloch, so habe ich Ihre tadellose Zurückhaltung und Selbstbeherrschung immer bewundert, aber glücken Sie mir, je weniger Sie jetzt auf dem Schauplatz erscheinen, desto besser wird es sein. Mit altem Ansehen wird kein Mensch selbstsüchtig

bürfte. Denn das ganze öffentliche Interesse an dem Fall des „Fogar“ konzentriert sich nur noch in der Frage seines eigenen Daseins, das durch das Verfahren Pöcklers eine gefährliche Spitze durchmacht. Der Rest ist eine persönliche Polemik in Angelegenheiten, die nur die Boulevardleser noch interessieren.

Japan.

* Tokio, 12. Juni. (Der Mikado) empfing erst gestern den Grafen Waldersee, damit dieser, wie der Kaiser persönlich gewünscht hatte, nach der anstrengenden Seereise einen Erholungstag für sich hätte. Waldersee wurde nebst dem deutschen Gesandten und seiner Begleitung in Hofsalawagen zum Kaiserhof gebracht. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Feldmarschall zehn Minuten, wobei der Cerimonienmeister als Dolmetscher fungierte. Hierauf wurde Waldersee zur Kaiserin geführt. Beim Galaführstück unterhielt man sich mit Hilfe eines Dolmetschers lebhaft. Der Kaiser berührte militärische Fragen, die Kaiserin solche der Vermundeten- und Krankenpflege, zumal des Roten Kreuzes. Waldersee legte in Tokio auf dem Grabe eines beim Sturm auf die Takuforts gefallenen japanischen Schiffskapitäns einen Lorbeerkranz nieder.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Juni 1901.

* Vesperbericht. Vorgestern, Mittwoch Abend, sind der Großherzog und die Großherzogin von Kiel wieder abgereist. Der Kaiser, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen gaben denselben das Geleit zum Bahnhof, wo eine herrliche Verabschiedung stattfand. Die Großherzoglichen Herrschaften trafen gestern Mittag nach halb 1 Uhr in Karlsruhe ein. Die Großherzogin reiste unmittelbar nach Schloß Baden weiter, um baldmöglichst mit der Kronprinzessin Victoria wieder zusammenzutreffen, während der Großherzog in Karlsruhe blieb und sich nach dem Großherzoglichen Schloß begab. Seine Königl. Hoheit empfing den Präsidenten des Ministeriums des Innern Geheimrat Dr. Scheffel, um 4 Uhr den Geheimen Legationsrat Dr. Freyherren v. Sabs, um 5 Uhr den Staatsminister Dr. Koll und um 6 Uhr den Präsidenten Dr. Nicolai. Der Großherzog reiste Abends nach Schloß Baden.

* Öffentliche Bezirksratssitzung vom 13. Juni. Genehmigt wurden folgende Schankwirtschafts-gesuche: a. ohne Branntwein: des Franz Wollter in Q 2, 7; des Johann Buchler in S 5, 3; der Emil Krust Ehefrau in 4. Querstraße 26; des Karl Hager in Sedenheimerstraße 66; des Martin Ruhn auf dem Waldhof, Hochuferstraße; des Heinrich Fertig in Schwegingerstraße 98; des Josef Lehmann in O 8, 10; des Wilhelm Epp in Mittelstr. 26; des Alexander Paulik in große Waldstraße 7; des Wilhelm Gwiner in Riedfeldstr. 88; des Martin Hunsinger in Schwegingerstr. 100; des Karl Wagemann in Mittelstr. 106; b. mit Branntwein: des Adam Kroll in O 5, 1 und des Jacob Thellacker in O 3, 21. Nicht genehmigt wurden die Schankwirtschafts-gesuche des Friedrich Humbert in Heubenheim, Mannheimer Landstr. 158a; des Heinrich Greiner in Heubenheim, 64/65 und des Johann Adam Hübner in Redarhausen. Genehmigt wurden ferner die Gastwirtschafts-gesuche des Vereins „Herberge zur Heimat“ in Sedenheimer-Wein, des Karl Schneider in Heubenheim, 4; des Georg Ludwig Orth in Redarau, Friedrichstr. 77; des Adam Ehrenfried auf dem Waldhof, Langstr. 48; des Valentin Forstner auf dem Waldhof, alte Frankfurterstraße 26; des Hermann Kling in Schweglingen, Ecke der Kaiser- und Bismarckstraße; des Jacob Richter in Adinau, Ecke der Schweglinger Land- und Hakenstraße; des Gustav Kromer u. Genossen in Freidrichsplatz 2/6 (Neuer Pfläzer Hof); sowie die Realgastwirtschaften des Joseph Kriening mit Branntwein zum „römischen Kaiser“, P 4, 11; des Hugo Lang, mit Branntwein, „zur Stadt Karlsruhe“, L 4, 7.

Genehmigt werden ferner folgende Schankwirtschafts-übertragungs-gesuche: ohne Branntwein: des Jacob Neufeld von Sedenheimerstr. 76 nach O 3, 11; des Christ. Huth von Friedrichsstraße 88 nach K 1, 21; der Jul. Kühner Ehefrau von Sedenheimerstr. 60 nach L 8, 20; des August Wierland von D 3, 8 nach Ede Riedfeldstr. 97 u. Pfläzergrundstr. 20; des Nikolaus Buh von O 5, 1 nach Friedrichsstraße 7; des Adolf Bohmann von Riedfeldstr. 19 an den Friedhof zur Rosenau; des Wilhelm Schreckenburger von H 5, 1 nach Riedfeldstr. 44. Nicht genehmigt wurden: das Gesuch des Johann Philipp Hebler um Übertragung seiner Schankwirtschaft mit Branntwein zum „zur Villa Hochburg“ von G Nr. 219 nach G Nr. 212; das Gesuch des Jakob Weikel hier Gr. Waldstraße 88 um Erlaubnis zum Kleinverkauf von Branntwein; das Gesuch der Friedrich Buchmann Ehef. Luise geb. Langeloth um Erlaubnis zum Vertrieb des Weirbes als Stellvertreterin. Ferner wurden genehmigt: der Pflanzenschloß der Kriegerkassen L 16, 17 und Riedfeldstr. 42 an die städtische Kanalisation; das Gesuch des Jakob Diebold in Ladenburg um Erlaubnis zur Anlage von Hochbauten beim Hochwasserdamm in Ladenburg; das Gesuch des Karl Friedrich Wittmann in Ladenburg um Genehmigung der Anlage von Hochbauten am Hochwasserdamm; die Erteilung der Staatsgenehmigung zu dem Beschluß des Bürgerausschusses vom 11. Dezember 1900, Beweggründe gutzuheißen — an mein reines Wohlwollen glaubt die böse Welt.

„Herrn mich für Sie, ist mir aber ganz einerlei für mich handelt sich nur um Fräulein Summerhagens Sicherheit.“ — „Summerhagen — Dames — Worring — viele Namen für eine junge Dame! Gläubt Sie mir — falls sie Frau Worring heißt, kann sie auch geschieden werden, wenn man die Sache richtig angreift. Worring Privatleben als Schwamm verdrängt gewiß keine gründliche Weltanschauung — doch davon später. Ich fahre morgen nach Merione, melde mich im Hotel zu den Vier Winden ein — der Koch soll nicht über sein! — und spiele den Familienvater, den Drachen, der die Schwäne bewacht oder wie Sie's sonst nennen wollen!“ — „Das ist wirklich gut von Ihnen!“ — „Und für alle Fälle gebe ich Ihnen die Adresse meiner Anwälte in London mit!“ — er feigte emsig auf seine Visitenkarte. — „Sie werden sehen, es sind junge unternehmende Leute, keine verrottete Rechtskräppler. Und damit Gott beschützt, Amen!“

Den ganzen endlos scheinenden Tag nach dem Blumenfest in Monte Carlo brachte Peggy in ihrem Schlafzimmer zu. Es war ja keine Untugend, daß sie nicht geschlafen und furchtbare Kopfschmerzen gehabt habe, im Bett aber lag sie nicht, sondern wartete in Tobungst von Minute zu Minute auf die Meldung, daß „ein Herr das gnädige Fräulein sprechen wolle“. Aber Stunde um Stunde verging und niemand stellte sich ein. Nach Tisch kam Fräulein Serie, die den ganzen Tag über bei ihr aus- und eingegangen war und sagte: „Peggy, Gustavich muß jetzt fort und möchte Dich noch sprechen. Er ist im Garten — da nimm mein Tuch und geh schnell hinunter.“

(Vorfesung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Selbstmord aus unglücklicher Liebe. In Wien hat das 17jährige Fräulein Elise v. Kolosly durch einen Sturz vom vierten Stockwerke des Hauses, wo sie bei ihrer Tante, der Träfi-

den Weizung der Augen zu den Küssen der Herrschaft der 10., 11., 12., 14., 15., 16., 17. und 18. Querstraße; die Errichtung einer chemischen Fabrik durch die „Chemische Fabrik Rodenburg“, G. m. b. H.; die Verbreiterung der neuen Schwarzkreuzstraße in Ladenburg und die Abänderung der Statuten der Betriebskrankenkasse der Firma H. G. Schröcker u. Söhne (Waldhof) sowie die Errichtung eines Wochenmarktes in Sandhofen. Abgelehrt wurde das Gesuch der Anna Maria Huber Witwe. Ausgesetzt: die Kanalisation in Heubenheim bez.

* Kohlenprämierung. Gestern Mittag 4 Uhr fand die alljährlich auf der ca. 20 Morgen großen Kohlenweide seitens des Landw. Bez.-Bereits hier eine Prämierung solcher Kohlen statt, die von den Besten des Bezirks abkommen und die hiesige Weide begeben. Anwesend war eine größere Anzahl Besitzer von Feldern und sonstige Freunde der Pferdezüchtung. Die Direktion des Landw. Bezirks-Vereins war vertreten durch Herrn Kommerzienrat Schradner, Geh. Reg.-Rath Lang, Bezirksrichter Ullm, Kaufmann Helten, Prof. Treiber und den Landwirtlichen Rorer, Wolf, Weilermeister und Ueberreim. Das vorgeführte Kohlenmaterial war durchschnittlich ein recht gutes und waren die Preisrichter wegen Verteilung von Prämien insofern in Verlegenheit, als mehr prämiertesfähige Kohle vorgeführt wurden, als Preise zur Verfügung standen. Es wurden im ganzen 13 Prämien, 10 Geldpreise in Höhe von je 40—100 Mk. und 3 Diplomepreise zuerkannt. — Preise für 1jährige Kohlen erhielten: Weidner, Bal. von Redarau einen 1. Preis M. 60, Gehrig, Michael von Heddesheim und Schmitt, Karl von Ladenbach je einen 2. Preis M. 40, Benzinger, Jos. XI. von Heubenheim und Hartmann, Peter von hier je einen 3. Preis M. 10, Ueberreim, J. von hier ein Diplom. — Für 2jährige Kohlen: Frey, Johann Michael von Sedenheim einen 1. Preis M. 40, Brauerer-Ludwigs-hafen einen 1. Diplom-Preis, Huber, Adam von Sedenheim und Hartmann, Peter von hier je einen 2. Preis M. 25, Kollter, Franz, Vab. Brauerer, beide hier, je einen 2. Diplom-Preis, Klump, Leonh. von Sedenheim und Durlacher, Jos.-Brauerer hier je einen 3. Preis M. 15. Nach dem Prämierungsalte, der mit einer Ansprache des Herrn Bezirks-Richters Ullm schloß, bot sich den Anwesenden ein eigenartiges, entzückendes Bild, als sich die 60 anwesenden Kohlen von Stelle aus, theils in wilden, theils in geordneten Sprüngen auf das Weideterren begaben. Wägen die Pferdezügler treibenden Landwirthe recht fleißig die von der Großh. Regierung subventionirte und vom Landw. Bezirks-Verein mit nicht unerheblichen Mitteln unterhalten Weide recht fleißig benützen, um ein gängiges, schönes Pferde-material selbst zu züchten und so große Summen, die sonst nach Norddeutschland und Belgien gehen, dem eigenen Deutschtlande erhalten.

* Jugendbibliotheken. In der richtigen Verwerthung der geschäftlichen Zeit liegt ein wichtiger Faktor zur Erreichung beruflicher Tüchtigkeit und menschlicher Vollkommenheit. Gut geleitete und genügend ausgestattete Volks- und Jugendbibliotheken spielen in der gleichbedeutendsten dieser Zeit eine nicht zu unterschätzende Rolle, da solche Büchereien nicht nur das Aussehen guter Bücher unter Berücksichtigung der Jubiläumlichkeit des Entleihers, sondern auch das Gewöhnen an regelmäßiges Lesen sich zur Aufgabe stellen. In der Hauptstadt Mannheim ist zwar eine Volksbibliothek vorhanden, die sich einer stets steigenden Inanspruchnahme erfreut, aber es fehlt noch eine allen Bildungsbestrebungen jugendliche Bücherei für die schulpflichtige Jugend in der für die Berufs-, Charakter- und Gemüthsbildung so durchaus wichtigen Zeit von 14—18 Jahren. Die Zahl der jährlich aus der Schule Entlassenen hat das erste Lausend bedauernd überschritten, darunter ist jedoch ein harter Prozentfuß solcher Schüler vorhanden, die außer der beruflichen Ausbildung das in der Schule Erlernte erhalten, erweitern, sich neue Kenntnisse, besonders für die theoretische Ausbildung in dem gewählten Berufe sammeln möchten. Die strenge Einhaltung der Geschäftzeit und der Sonntagsruhe genötigt den ernstlich Berufsstrebenden Mühe genug zur Weiterbildung und gute Bücher sind ein geeignetes Mittel dazu. Ein gutes Buch, d. h. ein solches, dessen Inhalt den heutigen Kulturverhältnissen entspricht und den Lesenden zu helfen vermag, verleiht den schlammigen Geist der Langeweile, legt zum eigenen Denken an, bietet einen Einblick in die Vergangenheit und Gegenwart aller Stände, aller Nationen, Völker und Staaten, lehrt Tugend und Werthschätzung Anderdenker, Andersgläubiger, der anderen Parteistellung angehört, erhebt und erneuert die Freude am Wahre, Schönen und Guten, an der Berufsständigkeit, die Freude am Dasein und hält ab von eitlen Thun und Uebermaß an Trunk und Spiel. Eigene Mittel hat der mühsam durch die Jugend noch nicht. Woher bezieht er das Bildungsmaterial? Wer ertheilt ihm Rath zu einer zweckentsprechenden Beschäftigung, da zwar die Zahl der Jugendbücher enorm ist, leider aber nur wenige als aussergewöhnlich bezeichnet werden können? Der bequeme Bücherbesitzer wird eine richtig bezahlte Jugendbibliothek vermag allem das zu entsprechen. Es ist daher zu erwarten, daß jeder Familienvater, jede Mutter eine solche Anzahl mit Freunden begründen würde, um den Ansprüchen der schulpflichtigen Söhne und Töchter nach geeigneter Lesart zu entsprechen. Das Besen liegt einmal im Auge der Zeit und wird durch einfaches Verbot oder Darbietung veralteter oder unverständlicher Lesart zum Schaden der Jugend in die Irre geleitet. Aufgabe der Eltern, der Lehrer, der Gemeinde, des Staates ist es daher, dieses Lebensbedürfnis so zu befriedigen, daß es zu einem Unterrichts- und Erziehungsfaktor wird. Die Stadt Mannheim, die jährlich über eine Million für Jugendunterricht ausgibt, darf wahrlich die Ausgabe von 1000—1500 Mk. nicht scheuen, um durch Gründung einer Jugendbibliothek dazu beizutragen, daß die geistige Nahrung durch Bücher auch noch in der Zeit von 14—18 Jahren dem Geiste eintrudelt, in welchem die Jugend unterrichtet und erzogen wurde. „Unserer Jugend das Beste“ war, zur Ehre sei es gesagt, seit Jahren leitender Grundsatz der Väter unserer

tantin Fräulein Henriette Grabil, wohnte, sich das Leben genommen. Man brachte die Leiche des Mädchens in die städtische Leichenkammer. Die Leiche hielt die rechte Hand trampfhaft geschlossen. Als man sie nicht ohne Mühe öffnete, fand man darin einen Zettel folgenden Inhaltes: „Lieber Teddy! Ich schreibe Dir — es ist ein Abschiedsbrief. Ich nehme mir mein Leben, weil ich niemals mit Dir verbunden sein werde. Ich liebe nur Dich ganz allein. Ich liebe Dich innig. Ich liebe Dich abgöttisch. Wenn ich wiederkommen darf, erlaube mir, Dich zu magst mich nicht, hätte ich mir auch dann sofort mein Leben genommen. Teddy, mein Liebling, fränke Dich auch dann nicht, wenn ich nicht mehr leben und ich Ruhe im Grabe gefunden haben werde. Ich, mein Lieber, Jüger, goldener Teddy! Ich küsse Dich innig Deine 11. Juni 1901. Elise v. Kolosly.“

Die Adresse lautete: „Mr. Teddy James B., Ingenieur, Laco, IX., Senfengasse.“ „Bitte diesen Brief Herrn B. zu geben.“ Nun konnte man das Motiv des Selbstmordes — unglückliche Liebe hat das fünfzehnjährige Mädchen in den Tod getrieben. Elise v. Kolosly war schon mit acht Jahren eine elternlose Waise. Sie fand allein in der Welt, und Fräulein Henriette Grabil, eine Cousine ihrer Mutter, nahm sie zu sich und zog sie auf. Als Elise heranwuchs, verwendete sie Fräulein Grabil in ihrer Labortafel als Verkäuferin. Inzwischen hatte Elise v. Kolosly tiefe Neigung zu einem Ingenieur, Teddy James B., gefaßt, der früher bei Fräulein Grabil durch 2 1/2 Jahre gelehrt hat. Fräulein Grabil wollte nicht von dieser Liebe des Mädchens und erfährt davon erst vor einigen Tagen, indem sie dazu kam, als Elise an den Ingenieur eine Antragskarte schrieb. Sie machte ihrer Nichternte Vorstellungen, hielt ihr ihre Jugend vor und bedeutete ihr, daß sie mit ihren 15 Jahren nicht daran denken könne, zu heirathen. Schließlich verbot sie dem Mädchen jeden weiteren schriftlichen Verkehr mit dem Ingenieur und richtete an diesen ein Schreiben, in welchem sie ihn ersuchte alle

Stadt. So wurden auch jetzt wieder die Mittel zur Verfügung gestellt, um in jedem Schuljahr Schülerbibliotheken gründen zu können. Für die Erwachsenen ist die öffentliche Bibliothek und die Volksbibliothek, die Schulbibliotheken erhalten in jedem Schuljahr den bescheidenen Bücherbesitzer, um so schließe man die Kette durch Errichtung einer zentralen Bücherbezugsstelle für die Schulentlassenen.

* Die Theater und Musikanten Baden hatten am kommenden Samstag, Sonntag und Montag in Hirschheim ihren fünften Verbandstag ab.

* Im Apollotheater herrscht immer mehr Geistesleben. Das Renardus-Gastspiel hat mit der tollen Vorlesung „Ein Tag in Paris“ einen Schlager herausgebracht, der das Publikum in anmuthiger Stimmung hält. Besonders der zweite Akt mit seiner farnischen Musikbelegene erweist sich als ein Meisterwerk. Man muß eben den „Tag in Paris“ im Apollotheater selbst mit erlebt haben. — Dem Schwanke geht ein einmaliges Lustspiel „Der Zauber“ voraus, in dem die Herren Gohmann und Dittl Gastspiele spielen.

* Eine Anzahl Mißthäter, welche auch hier ihre Abrechnung hatten, wurden durch die lobenswerthe Mithätigkeit des hiesigen Mißthäterkontrollen, Schumann, Schumann, ererbliche Denkmale bei verschiedenen Gerichten mitgegeben. Am 13. Juni fanden der Landwirth Nikolaus Schmidt von Grenzloch und dessen Ehefrau geb. Lehmann, beide geächtet von Heddesheim, vor dem Grobsh. Schöffengericht Heidelberg, wegen Nahrungsmittelfälschung und Betrugs. Er erhielt 8 Wochen Gefängnis, Sie 10 Tage Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe. — Am 5. Juni erhielt die Wwe. Krey aus Lobensfeld vom gleichen Gericht wegen Mißthätigkeit 80 Mk. Geldstrafe. — Am 6. Juni besahen die Mißthäter Jakob Steffen Ehefrau von Hofheim vom Schöffengericht Lorch wegen Mißthätigkeit 150 Mk. Geldstrafe event. 50 Tage Gefängnis und der Landwirth Phil. Vinl von Redargerach vom Gr. Schöffengericht in Eberbach 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.

* Verleumdung. Nordmarcher Volentin Müller aus Hamm ging am 20. März in das Schulzimmer des Hilfslehrers Heinrich Ried in Ladenburg und beleidigte diesen, weil er seinem Sohn über das erlaubte Maß geschlagen haben sollte. Verleitet war aber nicht zureichend. Das Schöffengericht erkannte wegen Verleumdung auf 2 Wochen Haft.

* Eine Schlägerei, die für beide Parteien leicht von den traurigsten Folgen hätte sein können, wurde vorgestern in Ludwigshafen durch das Drogenkontrollen der Gendarmerei beendet. Der Verleumdung der Gendarmerei in Ludwigshafen hatte einem Mannheimer Herrn ein Thier verkauft, das sich hinterher als mit diesen Flecken behaftet erwies. Der Käufer brachte deshalb den Gaul in Gohmanns Stall zurück. Hier entstand eine heftige Schlägerei, die sich auf die Straße fortsetzte. Die Gendarmerei schritt ein und veranlaßte das Weiter.

* Ruchmächtiges Wetter am Samstag, 15. Juni. Infolge Vertiefung des norddeutschen Hochs auf 740 mm., welcher die ganze Nordsee und Ostsee beherrscht und den in unferm Südwesten liegenden Hochdruck nach dem baltischen Golf zurückgedrängt hat, ist bei ziemlich kalter Temperatur nunmehr das regnerische Wetter eingetreten. Der Hochdruck im Südwesten nimmt zwar jetzt wieder zu, weshalb auch in Süddeutschland das Barometer wieder steigt; doch ist für Samstag und Sonntag bei vorherrschend westlichen Winden noch immer größtentheils bewölkt und unbeständiges Wetter in Aussicht zu nehmen.

Vollberichter vom 14. Juni.

- 1. Ein Zimmerbrand entstand am 12. d. M., Abends 9 Uhr, im Hause J 1, 8 hier, der alsbald wieder von Hausbewohnern gelöscht werden konnte.
2. Gestern Abend 7 Uhr entstand im Hause Schwegingerstraße 76 ein Raumbbrand, welchen die Berufsfeuerwehr löschte.
3. Der 67 Jahre alte Fabrikarbeiter Andreas Brenner von Unterschönmannenweg, wohnhaft in Reudershausen, stellte sich gestern Nacht 11 Uhr unter der Aufsicht der Centralpolizeiwehr dahier zur Verhaftung, er habe heute Abend von Mannheim einen Mann erlösen. Obwohl eine Befragung dieser Angabe nicht zu erlangen war, Brenner auch den Einbruch eines Betrunknen oder Weißbrotkranten machte, wurde er vorläufig inhaftirt.
4. Ein wegen Sittlichkeitsverstoßens schon vorbestrafter, von seiner Frau getrennt lebender Bäckereimeister, wurde am 13. d. M. wegen gleichen Verstoßens abermals verhaftet und hat sich gestern Nachmittag bald nach seiner Einlieferung im hiesigen Gefängnis erkündigt.
5. Schiffer Johann Bahmann von Emmerich kam gestern Nachmittag 8 Uhr 45 auf der Straße zwischen D und E 7 beim Abspringen von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen so zu Fall, daß er starke Quetschungen im Gesicht davontrug. Er wurde mittelst Droschke in das allg. Krankenhaus gebracht und dortselbst verbunden.
6. Eine vor der Wirthschaft 4. Querstraße 48 verübte Körperverletzung gelangte zur Anzeige.
7. Am 10. d. Mts. wurden von unbekanntem Thäter in hiesiger Stadt 2 Fahrräder entwendet und zwar a) aus dem Hausweg des Hanshauses Warg u. Goldschmidt, C 2, 23 ein fast noch neues „Solger“-Fahrrad (Halterner) mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen, blau enallierten Speichen, abwärts gebogener Lenkstange, Fahrradnummer 1558, hiesige Fahrradnummer 286; b) aus dem Hausweg des Café Central P 5, 1 ein „Deh“-Fahrrad (Halterner) mit schwarzem Rahmenbau, solchen Felgen, Ueberziehung 81, abwärts ge-

Bezügen zu dem Mädchen aufzugeben. Herr V. antwortete höflich, daß er nie daran gedacht habe, mit Elise v. Kolosly ein Verhältniß anzuknüpfen, und versprach, auf fernere Briefe des Mädchens nicht zu reagieren. Damit hielt Fräulein Grabil die Affaire für abgeschlossen. Reithin hatte sie nun Verwandte aus der Provinz zu Besuch, ging mit ihnen in den Englischen Garten und spazirte Elise nach Hause. Das Mädchen leistete Folge, ging in die Wohnung und führte wenige Minuten, nachdem sie diese betreten hatte, den Selbstmord aus. Als Fräulein Grabil um 1 Uhr Nachts nach Hause kam, hörte sie von dem furchtbaren Ende ihrer Nichte.

— Münzenjagd in den Pariser Straßen. Ein höchst eigenartiges Gewerbe üben etwa zweihundert Leute in Paris aus, die ihren Lebensunterhalt durch Suchen von verlorenen Münzen in den Straßen verdienen. Sie werden „monneurs“ genannt. In verschiedenen Theilen der Stadt kann man beim Umherstreifen elend aussehende, in Lumpen gehüllte Männer sehen, die langsam im Gänsemarsch, die Augen auf den Boden gerichtet, einherstreifen. Von Zeit zu Zeit sieht man den einen oder andern sich bücken und etwas aufheben. Arnould Galopin erzählt in einem Pariser Blatte, wie er eine Viertelstunde einer solchen Gruppe folgte. Wie er näher erfährt, waren sie schon Hundstange lo gegangen. Er fragte sie, als sie sich dann auf eine Bank niederließen was, sie suchten; nachdem der eine Münzenjäger seine Gefährten mit einem Blick befragt hatte, antwortete er: „Geld!“ „An manchen Tagen“, erzählte er dann weiter, „sind wir ganz erfolgreich, an andern sogar glücklich. Ich kannte Männer, die 3 Franks am Tag fanden; gewöhnlich bringt die Arbeit aber nur 1,50 Franks am Tage. Der Winter ist unsere Erntezeit. Dann tragen die Leute Handschuhe und lassen oft beim Bezahlen eines Droschkentuschers oder beim Kaufen einer Zeitung eine Kupfermünze fallen. Unser Auge ist an das Finden

ein halbes Jahr früher kam, das Kassenbuch der Saison wäre...

Herr Mohrwinkel sendet uns mit Bezug auf die, aus dem...

Zum Bühnenabschied der Frau Katharina Jakobi.

Nehe und mehr lichten sich die Reihen der „Alten“ auf unserer...

Vor dreieinhalb Jahren war's, da wurde im hiesigen Hoftheater...

Mit Jug und Recht sollte man Theaterdienstjahre doppelt zählen...

Es ist hier, eine langjährige ausschließliche Tätigkeit an der...

Bei der Jubiläumfeier am 20. Januar 1893 schloß die...

Willingengang; seine Rede wurde ebenso wie die des jetzigen...

Nach in Mannheim erzielten ihre Schalepore'schen Frauen...

Wenn es wahr ist, jenes vielbesprochene Wort von der...

* Kiel, 13. Juni. Die französische Yacht „Arcaden“ ist zur...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Kanea, 13. Juni. Die muslimanischen Deputierten...

* Newyork, 13. Juni. Der deutsche Kaiser sandte zum...

Der Burenkrieg.

* London, 13. Juni. Valfour erklärt im Unterhaus...

* London, 13. Juni. Im Parlament ist heute der Bericht...

Zur Lage in China.

* London, 13. Juni. Ein Artikel der „St. James Gazette“...

* Shanghai, 13. Juni. „North China Daily News“ wird...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Berlin, 14. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus...

* Berlin, 14. Juni. Die Besprechungen der preussischen...

* Berlin, 14. Juni. Wie wir zuverlässig erfahren, ist auf...

Getreide.

Mannheim, 13. Juni. Die Stimmung war ruhig und die...

Frankfurter Effekten-Societät vom 13. Juni. Dehner, Credit...

Wasserstandsrichten vom Monat Juni.

Table with columns: Vegetationszeit, Datum, and Bemerkungen. Lists water levels for various locations like Konstanz, Waldshut, etc.

HIPPODROM.

Frankfurt a. M. Telefon 2545. Direction: B. Tieber. Sommer-Varieté ersten Ranges.

Eröffnung

Samstag, den 15. Juni 1901, Abends 8 Uhr.

Orfords Wunder-Elephanten.

Elaine Ravensberg

3 Regelman Deutsche Champten-Lustturner.

Angèle van Loo

La Roland

Ludwig Natzler

Kosmograph

Preise der Plätze:

Cassen-Eröffnung 7 Uhr. Concert-Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 16. Juni, 2 Vorstellungen

Pfaff-Nähmaschine

Martin Decker

Pianos

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Strassenwerke betr. (200) No. 50281. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis...

Konkursverfahren.

Nr. 502111. Nach dem Tod des verstorbenen Kaufmanns...

Bekanntmachung.

Die Ausschreibung pro 1901 betr. No. 19840 M. Die Ausschreibung der Militärpflichtigen...

Advertisement for 'Dioandeecken, Tischdecken' by A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Bekanntmachung.

Veränderung im Ortsbauplan. Veränderung im Ortsbauplan...

Haferslieferung.

Haferslieferung. Auf dem Submissionsweg werden wir die Lieferung von 1000 Ctr. prima Hafer...

Öffentliche Versteigerung.

Wonnau, den 17. Juni 1901, Vormittags 10 Uhr. Meide ich im Auftrag des Konkursverwalters...

Advertisement for 'Grosse Conditorei-Ausstellung' from June 8 to 17.

Advertisement for 'Das Carl Held'sche Band-, Putz-, Modewaaren u. Hutlager'.

Advertisement for 'Total-Ausverkauf' by Der Konkursverwalter Friedrich Bahler.

Advertisement for 'Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz'.

Öffentliche Zuteilung einer Klage.

Öffentliche Zuteilung einer Klage. No. 50270. Die Königliche Niederösterreichische Konferenz...

Strohlieferung.

Strohlieferung. Wir vergeben auf dem Submissionswege die Lieferung von 1000 Centner...

Die Versteigerung meines Gold- u. Silberwarenlagers.

Die Versteigerung meines Gold- u. Silberwarenlagers. beginnt Montag, den 10. cr., Nachmittags 3 Uhr...

Advertisement for 'Sachsenhäuser Apfelweinstube' and 'Jean Köhler, Strauswirth'.

Öffentliche Zuteilung einer Klage.

Öffentliche Zuteilung einer Klage. Nr. 50291. Der Herr Emil Geuzner hier, Prozessvollmacht...

Öffentliche Versteigerung.

Öffentliche Versteigerung. Montag, 17. Juni 1901, Vormittags 11 Uhr...

Otto's neuer Motor.

Advertisement for 'Otto's neuer Motor' for gas, benzine, and petroleum.

Advertisement for 'Todes-Anzeige' and 'Franz Rang'.

Öffentliche Zuteilung einer Klage.

Öffentliche Zuteilung einer Klage. Nr. 50292. Der Herr Emil Geuzner hier, Prozessvollmacht...

Öffentliche Versteigerung.

Öffentliche Versteigerung. Montag, 17. Juni 1901, Vormittags 11 Uhr...

Die Versteigerung meines Gold- u. Silberwarenlagers.

Die Versteigerung meines Gold- u. Silberwarenlagers. beginnt Montag, den 10. cr., Nachmittags 3 Uhr...

Advertisement for 'Danksagung' and 'Zum Bügeln'.

Öffentliche Zuteilung einer Klage.

Öffentliche Zuteilung einer Klage. Nr. 50293. Der Herr Emil Geuzner hier, Prozessvollmacht...

Öffentliche Versteigerung.

Öffentliche Versteigerung. Montag, 17. Juni 1901, Vormittags 11 Uhr...

Die Versteigerung meines Gold- u. Silberwarenlagers.

Die Versteigerung meines Gold- u. Silberwarenlagers. beginnt Montag, den 10. cr., Nachmittags 3 Uhr...

Advertisement for 'Möbel' and 'Fritz Brück'.

Advertisement for 'Zwangs-Versteigerung'.

Advertisement for 'HAASENSTEIN & VOGLER A.G.'.

Advertisement for 'Zum Bügeln'.

Foulard- Cravatten 50 Pfg.

Wir bringen in Herren-Foulard-Cravatten fortwährend Neuheiten, nur engagirte Dessins, beste Verarbeitung, beste reine Seide, ohne Unterschied der Form per Stück

Hermanns & Froitzheim

3, 4. Planken, an der Hauptpost. 3, 4.



Neuen Salzhäring
1901er
In jeder feiner Marke per 100 Stk. 40 Pf. 200 Stk. 75 Pf. 500 Stk. 1.80 Pf. 1000 Stk. 3.50 Pf. 2000 Stk. 6.50 Pf. 5000 Stk. 15.00 Pf. 10000 Stk. 28.00 Pf. 20000 Stk. 50.00 Pf. 50000 Stk. 100.00 Pf. 100000 Stk. 180.00 Pf. 200000 Stk. 320.00 Pf. 500000 Stk. 600.00 Pf. 1000000 Stk. 1000.00 Pf.

Wein
Eisweine 2l. 30 u. 40 Pf.
Sekt 2l. 30, 40, 50, 60, 70, 80 Pf. u. 1.00.
Port ca. 25 Liter an oder 12 Liter Flaschen. Nachnahme. Halber Preis.
O. Carl Fischer, Weinhandl., Reutstadt a. d. O. (Reinholdstr.)

Pfälzer Wein
empfehlen über die Straße der Wälder ohne Was zu 40, 60, 80 Pf. 1.00 und 1.20, sowie

Rothwein
von 60 Pf. an.
Karl Schumm, U 6, 23.

Große Verpackung im Haushalt mit



zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. eben Maggi's Gemüse und Fleischsuppen. Soeben wieder eingetroffen bei:
Adolf G. Unger, Reutstadtstr. 10.

Amor
Metall-Putz-Glanz
das Beste
in Dosen à 10 Pfg.
Überall zu haben.
Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den „echten Amor“
Fabrik: Lebrzyński & Co., Berlin NO.



Sägemehl
abzugeben.
Otto Janohn & Co., Dampfmaschinewerk, Mannheim.

Wilh. & Friedr. Kuhn
F 3 No. 1 Mannheim Telephon 1807

zeigen das Eintreffen eines frischen Waggons
Baden-Badener Thermalwasser moussierend

Den großen Erfolg
der die Einführung des Baden-Badener Thermalwassers im vorigen Jahre begleitete, verdankt dieses in jeder Beziehung vorzügliche Tafelgetränk seinen grossartigen Bestandtheilen und seiner ausserordentlichen Billigkeit.

Baden-Badener Thermalwasser
wird besonders zu Trinkkuren mit grösstem Erfolge ärztlich empfohlen gegen
chronische Catarrhe der Schleimbäute und Athmungsorgane (Husten, Heiserkeit etc.),
chronische Magen- und Darmleiden (Störung der Verdauung und Ernährung, Hämorrhoidalzustände),
Gicht in allen ihren Formen, auch mit Ablagerungen in den Gelenken,
chronisch-rheumatische Leiden,
Nieren- und Blasenkrankheiten, Gries- und Steinbeschwerden,
Diabetes mellitus (Zuckerharnruhr).

Das Baden-Badener Thermalwasser moussierend
sollte in keiner Familie fehlen, umso mehr als der
ausserordentlich billige Preis
dasselbe zu einem wirklichen, unentbehrlichen Hausrath macht.

Hauptdepot für Mannheim und Ludwigshafen:
Wilh. & Friedr. Kuhn
F 3 No. 1. Mannheim. Telephon 1807.
Man verlange Prospekte und Preisliste.

Färberei Gebr. Röver
Kunststrasse, N 2, 6.
chemische
20 Läden
300 Angestellte.
Eilige Wäsche innerhalb
2-3 Tagen.

Unterricht
Berlitz-Schule,
B 2, 15. 3 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch, Italien., Russ., Span., Deutsch etc.
Conversation, Litteratur, Correspondenz. Ueber 100 Zweigschulen. Für jede Sprache nur Lehrer der betreffenden Nation.
Probeklassen gratis. — Eintritt jederzeit. Einzel- und Klassenunterricht, am Tage u. Abds. Prospekte gratis u. franko.

Unterricht
i. Buchführung, Rechnen, Correspondenz.
Fr. Rathes, C. S., I. H.

Wer gibt Anleitung in Buchführung.
Offerten unter Nr. 90785 an die Expedition dieses Blattes.

Verpflichtetes Heirath.
Ein jung. Herr, Witte von 2. fald, 8000 R. Vermögen und schönen Einkommen, wünscht mit einer anch. u. t. Mädchen bel. zu werden (bei sich zu verb.), etwas Verm. erwünscht. Brief. mögl. Ihre Off. an King. d. Vers. bldm. vers. unt. Nr. 90782 in der Exped. d. Bl. wiederlegen.
Anonym versch. Beste. Offentl.

Warnung.
Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Friedrich Zastl** etwas zu leihen oder zu borgen, auf meinen Namen, da ich für nichts aufkomme.
Cari Zastl.

Gieberei-Selbstlösen.
Redaktions-Verfahren, od. Pläne liefert gegen Remittente gratis.
„Anbieter“ w. Berka L. 90784

3500 Mk.
gegen 5% Zins u. monatliche Rückzahlung zu leihen gesucht.
Off. Offert. unter Nr. 90781 an die Exped. d. Bl.

K. Hypothekengelder
zu billigem Zinsfuß. 90781
Offerten sind unter Nr. 90781 an die Expedition d. Blattes zu richten.

Kindel. Ehepaar empfiehlt sich im Bureauverwalter oder zur Inhaberschaft eines Hauses.
K. in Berlin. 90782

Kind
Seitens Herrschaft wird in gute Pflege genommen. Offert. unt. Nr. 90783 an die Exped. d. Bl.